

## Hoch oben am Berg

Ich wandere hoch über, auf Böen und Bergen  
Wo man ins Meer, tief herunter blickt  
So kam man manchmal ab von Sinnen und dehnte sich geborgen an Geröll, während dessen Steine witterten. Gefälle die zitterten,  
bisweilen  
Wellen quellten als dann  
Bogen flogen in Rollen auf Splittern  
Ein Leierkasten spielte, malte, schickte  
Und es befand im Innern, bemerkenswerte  
Werke  
Gemälde dekorieren, Wände im Flur  
Verheißung baute zähe Heime auf stabilen Dächern  
Lebensbahnen ziehen Farben, schwingen Pinsel  
Wunden, Öl und Flecken  
Schicksalsreise, mal wilder, mal milder  
Fielen doch auf  
Hoch oben auf den Berg, gelobt seh ich und zielte mein Willen, pfeifend melodische Töne. Winde sind spürbar  
Wie prachtvoll der Ozean vor der Küste sichtbar  
Natur brodelndes Feuer, das sich im Moment von enormer Höhe mit den Stürmen, die vertragen die Menschen  
Auf den Bergen, Licht sich zu denen versah  
Treibt die Flut im Wasser, unser Blick traf  
immer wieder, toller Sichtfang  
Unverzichtbar belegt das Meer  
Klatschte kräftige Wellen, auf die Stellen  
eines gigantischen Felsen  
Leuchtender Felsen, hier oben am Berg  
Nächte verschwinden mit der Flut  
Folgt auch die nächste Ebbe  
Botschaft bebzt zum Schauspiel hin  
Als die Glut, leuchte nur Du Felsen  
Wie ein Leben legt sich warmes, glühend Feuer  
Schlag für Schlag mag der Felsen im Takt  
der Herzen, gehörig, der Wechsel zwischen  
Flut und Ebbe  
Belebtes Leben, ebene Wogen erkundschafften Wege Erd' um kreisend  
Preislich fleißig, endete dies dichte Werk  
Gemalte Menschen, die erzählten und beschrieben ihrer eigen Kunst, über Nebel  
meistern Sagen, rückwärts fallend hin  
Gegenwart ist das Jetzt, auch wenn der Alltag, nicht unbedingt immer heiter  
die Messer wetzt und Zukunft erschwert sich bis es fetzt.

© D.R. Giller

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)